

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Geschäftsführer, sehr geehrte Mitglieder der Planungsgruppen, liebe Gäste

*Senatorin Jutta Blankau
(Hamburg)*

Ich begrüße Sie herzlich hier in Hamburg, dem Zentrum unserer Metropolregion, dem maritimen Zentrum im Elbeästuar. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Besonders freue ich mich, dass so viele Gäste aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein den Weg zu uns gefunden haben. Dies ist ein Beleg für die gute Zusammenarbeit und Ihr großes Interesse an der Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume an der Unterelbe.

Wir haben diesen Senatsempfang ausgerichtet, um den Integrierten Bewirtschaftungsplan für das Elbeästuar zu würdigen und gebührend zu feiern.

Wie kam es eigentlich zu diesem Plan?

Vor 10 Jahren – habe ich mir sagen lassen – herrschte hier an der Unterelbe kommunikative Eiszeit. In Hamburg war es so, dass die Mitarbeiter von Strom- und Hafenbau nur mit den Kollegen des Naturschutzamtes reden durften, wenn ihre Chefs dabei waren.

Im Jahr 2004 mussten die FFH-Gebiete an der Unterelbe verbindlich nach Brüssel gemeldet werden. Die Zeitungen titelten: „Naturschutz für den Hafen: Absurd!“ oder „Naturschutz gefährdet Stader Industrie“. Die Hafenwirtschaft stand vor dem Herzinfarkt. Die Gebiete wurden nach Brüssel gemeldet und meine von der „EU gebeutelten“ Kollegen beriefen eine Lenkungsgruppe ein: Naturschutz- und Hafenbelange sollten gut miteinander verzahnt werden.

Man fand heraus, dass es echte win-win-Situationen gibt. Die Atmosphäre verbesserte sich zusehends: Die HPA war, wie meine Mitarbeiterin aus dem Naturschutzamt immer sagt, „just a phonecall away“.

Vor viereinhalb Jahren war es dann soweit: Die drei Länder, die Hamburg Port Authority und die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord unterzeichneten ein Abkommen. Hiernach sollte ein integrierter Bewirtschaftungsplan für die Natura 2000-Gebiete an der Unterelbe erarbeitet werden. Gemeinsames Anliegen war, auch die wirtschaftlichen Nutzungen und die Belange der Schifffahrt zu berücksichtigen.

Im Februar 2008 fiel der Startschuss für den Planungsprozess in Glückstadt. Seitdem haben viele von Ihnen, meine Damen und Herren, den Planungsprozess aktiv und mit großem Engagement unterstützt:

In insgesamt 32 Fachbeiträgen haben Sie die Belange der Interessengruppen an der Elbe dargelegt. In 19 Planungsgruppensitzungen haben Sie Ihre Belange vertreten, alle Aspekte und Maßnahmenvorschläge des Plans durchdiskutiert und um Interessenausgleich gerungen.

Die Arbeitsgruppe aller fünf Abkommenspartner hat Ihre Beiträge redaktionell zusammengeführt. Jetzt ist er fertig!

Das Ergebnis ist ein leicht verständlicher, klar gegliederter Plan mit - zugegebenermaßen vielen – Anhängen. Das Hauptdokument umfasst überschaubare 251 Seiten.

Wer tief in die Planung einsteigen will, findet auf den etwa 2500 Seiten des Anhangs ausführlichste Informationen zu allen Fragen, die das Elbeästuar betreffen. Informationen, die Sie – viele von Ihnen ehrenamtlich –

zusammengetragen haben.

Informationen, die die Grundlage eines Maßnahmenpakets geworden sind, das geeignet ist, den Zustand des Elbeästuars deutlich zu verbessern und das die Belange der Nutzergruppen an der Unterelbe, insbesondere der Schifffahrt, integriert. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.

Die Inhalte des Plans erläutert Ihnen jetzt Herr Minister Dr. Birkner. Herr Kollege, Sie haben das Wort!

Sehr geehrte Frau Senatorin Blankau, sehr geehrte Ministerin Dr. Rumpf, sehr geehrter Herr Präsident Dr. Witte, sehr geehrter Herr Geschäftsführer Meier, sehr geehrte Mitglieder der Planungsgruppen, liebe Gäste

*Minister Dr. Stefan Birkner
(Niedersachsen)*

Das Elbeästuar ist historisch und aktuell ein international bedeutender Wirtschaftsraum. Aber auch ein einzigartiger Lebensraum und Heimat zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, von denen einige weltweit nur hier vorkommen.

Allen voran der Schierlings-Wasserfenchel, der nur in der Elbe vorkommt, gemeinsamer Schutzanstrengungen bedarf und deshalb auch das Deckblatt des Integrierten Bewirtschaftungsplanes Elbeästuar zierte.

Unser IBP dient der Erfüllung der Verpflichtungen, die sich aus der Aufnahme des Elbeästuars in das Schutzgebietnetz Natura 2000 ergeben:

- Der Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- Der Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Arten und Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie,
- Der Lösung von Zielkonflikten zwischen den Erhaltungszielen nach FFH-Richtlinie, Vogelschutzrichtlinie und sonstigen Zielen des Naturschutzes,
- Der Erhaltung und Entwicklung verbindender Landschaftselemente sowie der Erhaltung der Funktionen des Elbeästuars für Nachbargebiete des Netzes Natura 2000,
- Der Vermittlung der Bedeutung und der Ziele von Natura 2000 an die Öffentlichkeit,
- Der Benennung von relevanten Aufgaben des Monitorings und der Umweltbeobachtung,
- Der Vorbereitung einer Anpassung des Ökosystems Ästuar an die Folgen des Klimawandels.

Der IBP stellt den aktuellen Bestand und – was besonders wichtig ist – den Erhaltungszustand der Natura 2000 relevanten Lebensraumtypen und Arten dar,

- benennt Handlungsbedarfe,
- definiert gesamträumliche Erhaltungs- und Entwicklungsschwerpunkte und
- gibt Hinweise zur Koordinierung ihrer Umsetzung auf lokaler Ebene.

- weist auf Untersuchungsbedarfe aus Natura 2000-Sicht hin.

Das Elbeästuar wird vielfältig und intensiv vom Menschen genutzt. Aus diesem Grund wurde der IBP interdisziplinär unter Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten der Region erstellt.

Die Belange der wichtigsten Nutzungsinteressen wurden intensiv erörtert und in Fachbeiträgen zusammengetragen, die Fundament und Bestandteil des IBP sind.

Als transparentes, den Interessenausgleich suchendes Planwerk fördert der IBP positive Interaktionen und Kooperationen der verschiedenen Nutzungen und Interessen, indem er hierfür wichtige Grundlagen bereitstellt:

- ein länderübergreifendes Konzept mit allgemeinen Empfehlungen und konkreten Vorschlägen zur Erfüllung der Natura 2000-Verpflichtungen,
- Hinweise auf Fragestellungen, für die eine vertiefende Bearbeitung durch Detailkonzepte auf lokaler Ebene angebracht ist,
- Empfehlungen und Vorschläge zur besseren Abstimmung von Naturschutzprojekten mit anderen Umweltzielen und Umweltaktivitäten (insb. gemäß der Wasserrahmenrichtlinie sowie zur Koordinierung ihrer Umsetzung,
- Hinweise zur Verbesserung der Kompatibilität der bestehenden Nutzungen mit den Natura 2000-Zielen,
- Grundlagen für die Beurteilung der FFH-Verträglichkeit von Plänen und Projekten sowie für die Planung von Kohärenz- bzw. Kompensationsmaßnahmen.

Der Integrierte Bewirtschaftungsplan enthält eine umfangreiche Dokumentation der wichtigsten Fachdaten, Bewertungen und Erkenntnisse zum Naturschutz und zu den bedeutendsten Nutzungen im Elbeästuar.

Das vorliegende, ambitionierte Planwerk ist ein Beleg für einen gelungenen Interessenausgleich zwischen den Naturschutz- und Nutzungsbelangen!

Der IBP ist eine Leitlinie unseres Handelns.

Auf Grundlage seiner Ergebnisse werden wir u.a. dafür sorgen müssen, dass sich der Erhaltungszustand unserer wertvollen Watten und Flachwasserbereiche sowie unserer Auwälder, Staudenfluren und Tideröhriche, Weiden und Wiesen weiter verbessern wird. Dies wird den nach der FFH-Richtlinie geschützten ästuar-typischen Tier- und Pflanzenarten sowie den Gast- und Brutvogelarten der Vogelschutzrichtlinie zugute kommen – und das Naturerleben fördern.

Vorhandene Defizite und Belastungen sollen abgebaut und reduziert, der Anteil der naturnahen Flächen erhöht und die Bestände bedrohter und spezialisierter Arten stabilisiert und entwickelt werden. Dies wird nur von Erfolg gekrönt sein, wenn wir die Vertreter verschiedener Nutzungsinteressen als Partner einbeziehen.

So benötigen wir z.B. für die Erhaltung und Entwicklung von Wiesenvögeln natürlich extensiv genutztes Grünland und die Landwirte als Partner für eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung. Und für eine Steigerung des Naturerlebens

der Menschen vor Ort und unserer Gäste setzen wir insbesondere auf die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Naturerlebnisvereinen, Tourismus- und Sportbootverbänden.

Das Elbeästuar ist eine unserer schönsten Landschaften, die wir uns länder- und behördenübergreifend teilen. Die Natur kennt schließlich keine Grenzen und Verwaltungszuständigkeiten – für Lebensräume und Arten gibt es nur „eine Elbe“.

Dies wird im vorliegenden IBP deutlich. Deshalb müssen wir auch gemeinsam, vernetzt sowie interessens- und länderübergreifend denken und handeln.

Der IBP und die eingeflossenen Erfahrungen der Menschen aus der Region sind dafür eine hervorragende Grundlage.

Anrede,

gestatten Sie mir zum Abschluss, Ihren Blick auf die internationale Ebene zu lenken:

Niedersachsen hat in den vergangenen Jahren einen internationalen Erfahrungsaustausch zum Thema „Natura 2000 und wirtschaftliche Entwicklung“ aktiv mit gestaltet. Dieser Erfahrungsaustausch unter dem Namen „ECONAT2000“ hat uns wertvolle Erkenntnisse für die Erarbeitung der IBP für die Ästuare gebracht.

Sehr geehrter Herr Kremer,

anlässlich des 1. ECONAT2000-Seminars im Jahr 2007 hatten Sie die Vertreter der beteiligten Mitgliedsstaaten ermuntert, der EU-Kommission Beispiele für einen gelungenen Interessenausgleich zwischen wirtschaftlichen Belangen und der Umsetzung von Natura 2000 vorzulegen.

Ich freue mich daher, Ihnen heute gemeinsam mit meinen Partnern den IBP Elbe als „best practice - Beispiel“ präsentieren zu können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Einen Ausblick hinsichtlich der Umsetzung des IBP wird Ihnen meine Kollegin, Frau Dr. Rumpf geben. Frau Kollegin, Sie haben das Wort!

Sehr geehrte Frau Senatorin, sehr geehrter Herr Minister sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Geschäftsführer, weitere Ergänzung nach Teilnehmern, sehr geehrte Mitglieder der Planungsgruppen, liebe Gäste

*Ministerin Dr. Juliane Rumpf
(Schleswig-Holstein)*

Das Elbeästuar stellt mit einem schleswig-holsteinischen Anteil von über 19.000 ha das drittgrößte FFH-Gebiet des Landes dar. Gleichzeitig ist die Metropolregion Hamburg das wirtschaftliche Kraftzentrum des Landes.

Mit dem vorliegenden IBP werden wir beiden Funktionen gerecht und haben einen weiteren Schritt zu einer engeren Kooperation der norddeutschen Länder und des Bundes getan.

Ich wünsche mir, dass wir diese Kooperation bei der Umsetzung des IBP fortsetzen und die Gemeinden und Verbände entlang der Elbe wie bisher in die Planungen einbinden. Die positiven Erfahrungen aus dem Planungsprozess haben gezeigt, dass eine offene und faire Diskussion den Konsens fördert und unnötige Konflikte vermeiden kann. Der IBP enthält zahlreiche zukunftsweisende Maßnahmen zur Unterstützung und Fortführung dieses Kommunikationsprozesses.

Wir wollen den IBP zu einer Leitlinie unseres Handelns machen und dafür sorgen, dass sich der Zustand unserer Watten und Röhrichte, unserer Auwälder und Wiesen weiter verbessert. Vorhandene Belastungen sollen reduziert, der Anteil der naturnahen Flächen erhöht und die Bestände bedrohter Arten vergrößert werden. Damit leisten wir nicht nur einen dringend notwendigen Beitrag für die Erhaltung unseres Naturerbes, sondern stärken auch die Erholungsfunktion des Elbeästuars für unsere Bürger und für unsere Gäste aus nah und fern.

Ich lade Sie ein. Kommen Sie in die Elbmarschen und genießen Sie diese faszinierende Landschaft – zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf dem Wasser. Und wenn es Ihnen jedes Mal ein bisschen besser gefällt, dann sind wir mit dem IBP auf dem richtigen Weg.

Der Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord wird Ihnen jetzt die Zusammenhänge zwischen Schifffahrt und Naturschutz erläutern. Herr Dr. Witte, Sie haben das Wort.

Sehr geehrte Frau Senatorin Blankau, sehr geehrte Frau Ministerin Rumpf, sehr geehrter Herr Minister Birkner, sehr geehrter Herr Meier, liebe Mitglieder und Gäste!

Es war ganzes Stück intensiver Arbeit, die zu dem geführt hat, was uns nun heute als beeindruckendes Gemeinschaftswerk vorliegt. Bei unserem gemeinsamen Plan ziehen wir alle an einem Strang - für die Zukunft der Tideelbe, für den Erhalt dieses wertvollen Lebensraumes.

Ökologisches Handeln ist eine der tragenden Säulen unseres Selbstverständnisses. Das gilt auch für erforderliche Modernisierungs- und Infrastrukturmaßnahmen an den Bundeswasserstraßen.

In der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes planen wir Mobilität mit -nicht gegen Natur und Menschen. Wir haben gelernt die Gegebenheiten der Natur mit technisch Machbarem zu verbinden. Dabei wahren wir auch die Grenzen.

Die Elbe ist als Transportweg unverzichtbar. Und weil dies so ist, sorgen wir im Rahmen der Unterhaltungsbaggerei für ausreichende Wassertiefen und für einen reibungslosen und sicheren Schiffsverkehr.

Mit moderner Technik, mit Erfahrung und Wissen regeln unsere Experten in den Verkehrszentralen in Brunsbüttel und Cuxhaven rund um die Uhr den Schiffsverkehr auf der Elbe.

So helfen sie Kollisionen, Grundberührungen oder andere von der Schifffahrt ausgehende Gefahren zu verhindern.

Maritime Verkehrssicherheit bedeutet deshalb nicht nur Sicherheit für die Schifffahrt, sondern immer auch den Schutz

*Präsident Dr.-Ing. Hans-Heinrich
Witte
(Wasser- und
Schifffahrtsdirektion Nord)*

der Menschen und der Natur.

Wir kümmern uns darum, dass Gefahren und Störungen erst gar nicht eintreten. Und sollte dies doch geschehen, dann sind wir mit unseren Notschleppkapazitäten schnell zur Stelle.

Der nun vorliegende Plan ist ein gemeinsam erarbeitetes und gemeinsam getragenes Projekt. Wir alle verfolgen ein Ziel: Die Elbe für die Zukunft bestmöglich weiter zu entwickeln, Naturraum und Wasserstraße zu integrieren.

In diesem Sinne gebe ich das Wort weiter an meinen Kollegen aus der Schifffahrt, Herrn Jens Meier.

Sehr geehrte Frau Senatorin Blankau, sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Rumpf, sehr geehrter Herr Minister Dr. Birkner, sehr geehrter Herr Präsident Dr. Witte, lieber Francois Kremer, sehr geehrte Mitglieder der Planungsgruppen, liebe Gäste,

*Geschäftsführer Jens Meier
(Hamburg Port Authority)*

es ist bereits von meinen Vorrednern alles Wichtige gesagt worden. Deshalb möchte ich hier niemanden mit Wiederholungen langweilen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Bund, den Ländern und der HPA herausstellen. Ein besonderer Dank geht von Seiten der HPA auch an Francois Kremer, der den Prozess und uns zu jeder Zeit optimal unterstützt hat. Insbesondere sein immer wieder zitiertes Konzept „working with nature“ ist von uns versucht worden beherzt umzusetzen. Aus diesem Grunde freue ich mich heute ganz besonders, dass er als Gastredner zur Verfügung steht.

Nochmals vielen Dank an alle, die mitgewirkt haben.

Nun habe ich das Vergnügen, Ihnen die Rede von Francois Kremer anzukündigen.

Senatorin Jutta Blankau

Herr Kremer ist in der Generaldirektion Umwelt der EU Kommission Koordinator & 'Team Leader' für Natura 2000 Management. Er leitet verschiedene Arbeitsgruppen zu 'Natura 2000' sowie die AG 'Ästuare und Küstengebiete' und ist zudem für die neuen „Natura 2000 Seminare“ zuständig – dabei geht es um die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedsstaaten, Verbänden und anderen 'Stakeholdern' auf biogeographischer Ebene.

Diese vielen Funktionen und Aufgaben lassen sich aus Hamburger Perspektive einfach zusammenfassen: Während der Arbeiten an unserem Managementplan haben wir die Bemühungen von Herrn Kremer um Natura 2000 und die Ästuare verfolgt und schätzen gelernt. Wir wissen, dass ihm die Ästuare ganz besonders am Herzen liegen.